

Der oberschlesische Wanderer.

Oberschlesische Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Der vierteljährlich im Voraus zu erhaltende Preis beträgt hier frei ins Haus, wie bei allen Post-Anstalten 2 Mark 25 Pfg. Bei Selbstabholung in den Ausgabezeiten 2 Mark, ein Sonntagsblatt monatlich 50 Pfg. wöchentlich 15 Pfg.

Anzeigen in diese Zeitung werden die 5spaltige Grundzeile oder deren Raum mit 15 Pfg., die 4spaltige Grundzeile mit 25 Pfg., die 3spaltige Grundzeile mit 40 Pfg. berechnet. Beilagen oder einzelne Nummern des Blattes werden für 10 Pfg. abgegeben.

Die Vierteljahrs-Abnehmer dieser Zeitung erhalten allmonatlich das „Illustrirte Sonntags-Blatt“ als Beilage.

Nr. 295

Gleiwitz, Sonnabend, den 24. Dezember 1892.

65. Jahrgang.

Die Ausgabe

des „Oberschlesischen Wanderer“ in den Ausgabestellen erfolgt am **Sonnabend, den 24. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr** in unserer Expedition um 5 Uhr. Es wird ersucht, die „Wanderer“ rechtzeitig abholen zu lassen, da die Geschäfte am heiligen Abend früher und am nächstfolgenden Tage ganz geschlossen bleiben.

Anzeigen für die Sonntags-Nummer erbitten wir bis **spätestens Sonnabend Vormittag 10 Uhr.**

Gleiwitz, den 23. Dezember 1892.

Die Geschäftsstelle des „Oberschl. Wanderer.“

Politisches Cur.

Die Verschärfung der Gefängnisstrafe.

Ueber die lex Heinze schreibt der Berliner Correspondent der „Bresl. Ztg.“: Der Gesetzesvorschlag, welcher unter dem Namen der lex Heinze bekannt geworden ist, will für gewisse Brutalitätsverbrechen eine Verschärfung der Gefängnisstrafe einführen. Es soll die warme Wollentzogen und eine harte Lagerstätte gegeben werden. Bisher hat man diese Mittel als Disziplinarmittel gegen denjenigen gefasst, der bereits sich im Gefängnisse befindet und sich gegen die dort herrschende Ordnung vergeht. Es wird gegen solche Personen auf Dunkelarrest, Ernährung durch Wasser und Brod und Entziehung des Bettes erkannt. Wenn man diese Strafmittel jetzt schon dem Richter in die Hand geben will, so fehlt es später dem Gefängnisdirektor an jedem Disziplinarmittel, man müßte sich denn entschließen, zur Prügelstrafe oder dem Latenarrest zu greifen, Mittel, welche jeder verständige Gefängnisdirektor als zweckwidrig verwirft. Aber auch als Disziplinarmittel werden jene Strafen gegenwärtig in den Gefängnissen in viel mäßigeren Dosen vorgeschrieben, als man dies jetzt zu thun die Absicht hat. — Es ist wirklich nicht Humanitätsdusel, der die Abneigung gegen alle diese physischen Strafverschärfungen diktiert, sondern die ehrliche Ueberzeugung, daß diese Mittel wirkungslos bleiben. Ich gebe zu, daß es bestialische Verbrechen giebt, denen gegenüber auch die härteste Strafe nicht als ungerecht angesehen werden könnte. Nicht um der Verbrecher willen hat die bürgerliche Gesellschaft ihre Strafmittel gemildert, sondern um ihrer selbst willen. Diese rohen Strafmittel helfen nichts und verhärten nur diejenigen, der sie anzuwenden beabsichtigen. Der abgehärtete rohe Verbrecher setzt seinen Stolz darin, selbst die Prügelstrafe zu ertragen, ohne ein äußeres Zeichen von Schmerz an den Tag zu legen und verhöhnt die bürgerliche Gesellschaft durch die Art, wie er diese Strafe erträgt. — Wenn jemals eine Theorie durch die Erfahrung gründlich widerlegt worden ist, so ist es die, daß rohe Naturen sich durch Strafandrohungen von Verbrechen abschrecken lassen. Wer sich vor der Strafe fürchtet, giebt schon dadurch zu erkennen, daß in ihm die Hohnheit über die besseren Regungen noch nicht einen völligen Sieg davon getragen hat. Der in der That rohe Verbrecher fürchtet keine Strafe, sondern trotz einer jeden. Jahrhunderte lang hat die Abschreckungstheorie in der Strafrechtstheorie unbedingt geherrscht, und es sind keine guten Folgen derselben zu verzeichnen. Jetzt zur Abschreckungstheorie zurückzukehren, wäre ein Rücktritt der traurigsten Art. — Strafen, wie man sie jetzt in Aussicht genommen hat, schrecken nicht ab und bessern nicht. Sie haben nur die Wirkung, den Menschen zu bestialisieren. Der so behandelte Verbrecher kehrt aus dem Gefängnisse zurück als ein viel schlimmerer Feind der bürgerlichen Gesellschaft, als er hineingegangen ist und wartet seine Zeit ab, um Rache zu nehmen für das Uebel, das ihm widerfahren ist. Schwere Arbeit ist vielleicht das einzige Strafmittel, von welchem eine bessere Wirkung erhofft werden kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember 1892.

Der Kaiser begab sich Mittwoch nach dem Casino des Leib-Garde-Fusaren-Regiments, um dort einem Kriegsspiele und der sich daran anschließenden Besprechung durch den Rittmeister von Blücher beizuwohnen. Heute Vormittag nahm der Kaiser die regelmäßigen Vortrüge entgegen. — Der Kreuztg. zufolge ist für die große Cour der 19. Januar in Aussicht genommen.

Das Kaiserpaar wird nach der „Post“ bereits am 30. d. Mts. vom Neuen Palais nach dem Berliner Schloß übersiedeln.

Die Kommission für die zweite Lesung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs hat ihre Beratungen der bevorstehenden Feiertage wegen unterbrochen und wird erst gegen Mitte Januar n. J. hier wieder zusammentreten.

Durch eine königl. Verordnung, die der „N.-Anz.“ publiziert, wird genehmigt, daß die Oberaufsicht über den Betrieb, sowie die Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten, insbesondere des Kohlenhandels der Steinkohlenbergwerke „König“ in Königs-hütte OS. und „Königin Luise“ in Jabrze OS., einem besonderen Beamten aus der Klasse der Werkdirektoren der Staatsbergwerke mit dem Amtsfige in Jabrze übertragen wird, welcher sich bei der Führung dieser Dienstgeschäfte der Bezeichnung „Königl. Centralverwaltung der Steinkohlenbergwerke König und Königin Luise“ zu bedienen hat. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß dem königl. Bergwerksdirektor, Oberberggrath Vogel in Jabrze die tgl. Centralverwaltung u. übertragen worden ist. Ferner veröffentlicht der

„N.-A. die „Neue Feststellung der Bergreviere im Bezirk des tgl. Oberbergamts zu Breslau u.“

— Mit Bezug auf die Meldung der „N.-A.-C.“ eine vom Herzog von Ratibor nach Kauden berufene ärztliche Autorität habe davon abgerathen, daß der langjährige Präsident des Herrenhauses sich ferner parlamentarischen Geschäften widme, erklärt die „N. A. Z.“, daß diese Annahme ganz willkürlich sei. Der Herzog von Ratibor habe allerdings in einem hierher gerichteten Briefe seine Hierherkunft als zur Zeit noch nicht möglich bezeichnet, da er sich noch in der Genesung befinde, im Uebrigen aber habe er nach wie vor unausgesetzt alle ihm übersandten Schriftstücke vollzogen.

— Die „Post“ erhält zwei Zuschriften, deren erste mittheilt, daß Fürst Bismarck den deutschen chemischen Fabriken 1886 erklärt habe, sie sollten so viel Pikrinsäure nach Frankreich liefern, als sie nur könnten, während die zweite Botschaft verbürgt sagt, daß das ganze vom französischen Kriegsministerium zur Erbauung der Baracken an der Grenze benötigte Holz von der kaiserl. deutschen Forstverwaltung geliefert worden sei. Die Thatsache sei von höheren Forstbeamten selbst mit einer gewissen Schadenfreude über den guten Abgang der Holzschläge einer Anzahl von Personen gelegentlich eines Ausflugs von Mitgliedern des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins mitgetheilt worden.

— Der als Zeuge im Prozeß Alshwardt vernommene Graf Hohenthal ist weder der tgl. sächsische Gesandte, noch das preussische Herrenhausmitglied dieses Namens, sondern der Rittmeister a. D. Kammerherr Graf Hohenthal auf Dölkau, welcher nach der „Halle'schen Zeitung“ übrigens zu seiner keineswegs angenehmen Ueberführung vorgeladen worden ist. Derselbe gehört keiner parlamentarischen Körperschaft an und hat der antisemitischen Partei, wie dem politischen Betriebe überhaupt, bisher fern gestanden.

— Das Bankhaus Jakob Landau und die Nationalbank für Deutschland beantragen bei dem Kommissariat der Berliner Börse, die bulgarische sechsprozentige Eisenbahn-Hypothekendarlehen zum Handel und zur Notiz zuzulassen. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bemerken hierzu: „Es sei zu erwarten, daß dem Antrage stattgegeben wird, da es sich nicht um eine Anleihe für die laufenden Staatsbedürfnisse Bulgariens, sondern um fruchtbringende Aufwendungen für das Land handelt, und weil die Bauten der deutschen Industrie, insbesondere der in Folge der hohen Schutzölle der Nachbarländer darnieder liegenden Eisenindustrie zu Gute kommen.“

— Von einem mit den maßgebenden Kreisen in Fühlung stehenden Berliner Correspondenten wird geschrieben: „Zu Beginn seiner Erwiderung auf die Interpellation der Abgg. Bühl und Dr. von Marquardsen sagte der Reichskanzler in der Reichstags-Sitzung vom 12. d. M., »der Gedanke, an Büwe die Bewehre zurückzugeben oder künftig bei ihm nicht zu stellen, sei der Staats- und Reichsverwaltung noch nie gekommen.“ Wäre schon damals der Brief der Firma Löwe an Boulanger bekannt gewesen, so würde der Hinweis auf die Zukunft wahrcheinlich unterblieben sein und dem Zweifel plattgemacht haben, ob eine Firma die in ihrem geschäftlichen Eifer auch Begnern des Reiches gute Waare zu Kriegszwecken zu liefern wünscht, neue Staatsaufträge verdienen.“

— Die Commission für die zweite Lesung des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs hat ihre Beratungen der bevorstehenden Feiertage wegen unterbrochen und wird erst gegen Mitte Januar nächsten Jahres wieder in Berlin zusammentreten.

Zur Vorgeschichte des Haas'schen Briefes wird von den „Berl. Pol. Nachr.“ mitgetheilt, daß Napoleon kurz vorher Krupp durch den damaligen Minister Fould habe schreiben lassen und den Artillerie-General Morin nach Essen entsandt habe mit dem wiederholten Auftrage, Krupp zur Errichtung einer Gußstahlfabrik in Frankreich zu vermögen, für welchen Fall der Kaiser Krupp die Gewährung aller möglichen Erleichterungen versprach. Krupp verhielt sich diesen Vorschlägen und Versprechungen gegenüber ablehnend. Desgleichen ist die Firma Krupp dem Grundsatze, keinerlei Kriegsmaterial, insbesondere auch keine Gußstahlgewehre an Frankreich zu liefern, zu keiner Zeit untreu geworden. Den Angaben der „Post“ gegenüber beharren die „Berl. Pol. Nachr.“ unter Abdruck des mehrfach erwähnten Briefes dabei, daß derselbe aus dem Jahre 1858 und nicht aus dem Jahre 1868 stamme. Die Datirung des Briefes sei in dem Buche „L'Allemagne aux Taileries“ eine falsche, ob sie eine absichtliche oder auf Druckfehler zurückzuführen sei, möge dahingestellt bleiben. Diese Thatsache wurde bereits 1873 in der „Köln. Ztg.“ vom 23. Juli festgestellt.

Im Widerspruch zu der Mittheilung des hiesigen „Totalanz.“ behauptet die „Staatsb.-Ztg.“, der Rechtsanwalt Hertwig habe die Kandidatur in Liegnitz nicht abgelehnt, doch sei die Angelegenheit bisher noch nicht über die ersten Vorverhandlungen hinaus gegeben.

Nicht nur gegen Büchel, den Redakteur des „Reichsher.“, ist wegen des Artikels über den Wefeler Dofomuntendiebstahl Anklage erhoben, sondern nach der „Staatsb.-Ztg.“ auch gegen den Lic. Gräbner, dessen Zeitschrift „Mittheilungen aus d. Ver. z. Abwehr des Antisemitismus“ den Artikel durch Wiederabdruck sich angeeignet hatte.

Das Abgeordnetenhaus wird bei Wiederbeginn seiner Sitzungen die in Zusammenhang mit der Steuerreform notwendig gewordenen neuen Wahlordnung vorfinden. Nach der „N. A.-C.“ ist in dem Entwurf von einer prinzipiellen Aenderung der Grundzüge, auf denen die bisherige Wahlordnung beruht, nicht die Rede. Die Einrichtung der drei Wählerklassen nach dem Maße der Steuerleistungen bleibt bestehen, dabei bezweckt aber das neue Wahlgesetz einer erheblichen Verschiebung in der Wahlberechtigung,

wie sie die Folge der neuen Steuergesetze sein würde, vorzubeugen. Einer der wesentlichsten neuen Vorschläge ist die Bestimmung, daß nicht, wie bisher, nur die direkten Staatssteuern, sondern sämtliche öffentlichen Abgaben, Staats-, Provinzial-, Kreis- und Kommunalsteuern zur Grundlage der Eintheilung der Wählerklassen gemacht werden.

Am Schlusse eines Artikels über den dem Reichstage vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Strafgesetzbuchs (Gesetz gegen Rohheit und Unsitlichkeit) äußert sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wie folgt: „Ist auch nicht zu bezweifeln, wie erwünscht es wäre, wenn die ganze Remedur auf eine möglichst breite Basis gestellt werden könnte, so ist doch auch ebenso klar, daß, wie von zuständiger Seite nach Lage der Dinge versichert werden muß, die Schwierigkeiten, die sich augenblicklich noch einer gründlichen Revision des Strafvollzuges entgegenstellen, zu große sind, um vor Jahr und Tag in die richtigen Wege geleitet zu werden; etwas, was an sich nützlich, zweckmäßig und dringend geboten ist, hinauszuschieben, bloß deshalb, weil man augenblicklich nicht mehr erlangen kann, das heißt das Bessere zum Feind des Guten machen. Im Ubrigen aber soll ja die Abhilfe auf ganz praktischem Wege unternommen werden, nicht durch Verlängerung der Strafe, sondern durch Verstärkung der Intensität. Einem Brutalitätsverbrecher kommt es nicht darauf an, ob er drei oder sechs Monate im Gefängnisse sitzt, wohl aber darauf, ob er an seinem Körper angefaßt wird und auf Hungertost gesetzt und auf ein hartes Lager gebettet wird. Schon die abschreckende Wirkung, welche eine solche gesetzgeberische Action haben würde, sollte nicht unterschätzt werden.“

Gegen die Miquel'schen Steuergesetze wird auch in nationalliberalen Kreisen die Opposition immer stärker. In Bremen hat eine Versammlung stattgefunden von angesehenen Vertretern des Handels- und Gewerbebestandes in Rheinland und Westfalen. Die Anwesenden aus Hagen, Köln, Duisburg, Dortmund, Deuz, Mülheim a. Rhein, Kalk, Pforlohn, Altona, Lüdenscheid, Bochum, Wenden, Mißpe, Soest gehörten zumeist der nationalliberalen Partei an. Die Herren machten ihrem Unmuth über die Steuerreform ihres ehemaligen Parteigenossen Miquel in einer bei Nationalliberalen ungewöhnlich energischen Weise Luft. „Man muß“, sagte einer der Sprecher, „fast annehmen, daß am Ende des 19. Jahrhunderts, wo die wirtschaftlichen Aufgaben die Thätigkeit aller Nationen außerordentlich in Anspruch nehmen, der Spruch: „Zeit ist Geld“ in unseren gesetzgeberischen Kreisen gänzlich unbekannt ist. Anders ist es nicht zu erklären, daß fort und fort Gesetze und Bestimmungen geschaffen werden, die einen unschätzbaren Theil der Arbeitskraft der Nation in unverantwortlicher Weise vergeuden, denn da der Daseinszweck des preussischen Staatsbürgers doch nicht seine Steuerpflicht ist, so muß die schon jetzt mit den Deklarationen, Beanspruchungen, Prüfungen, Entgegnungen, Bertheidigungen, kurz, durch die mit dem ganzen Steuerapparat verbundene Arbeit als eine bedauerliche Zeitvergeudung bezeichnet werden, eine weitere Verminderung unserer Arbeitsleistung gegenüber dem Auslande.“ — Hoffentlich geht an den Nationalliberalen im Abgeordnetenhaus dieser Nothschrei ihrer Parteigenossen nicht ungehört vorüber.

Köln, 22. Dezember. Der „Köln. Ztg.“ zufolge gelangte an den Minister der öffentlichen Arbeiten und gleichzeitig an den Finanzminister eine Denkschrift, welche befürwortet, ausländische Holzschwellen durch deutsche Eisenbahnschwellen zu ersetzen, da das Inland die bisher gebrauchte Menge Holzschwellen bei weitem nicht liefern könne, in der Denkschrift werden die großen wirtschaftlichen Vortheile und auf die Dauer größere Billigkeit der Eisenbahnschwellen nachgewiesen.

Parteinachrichten. Die Verwirrung in der konservativen Partei wird immer größer. Die Kreuztg. richtet an den Reichstagsabgeordneten Grafen Holstein wegen dessen von uns mitgetheilte Erklärung gegen den Antisemitismus einen Abfragebrief. Nach der „Nat.-Ztg.“ soll jetzt auch Herr von Rauchhaupt der sich auf dem Parteitag den als konservativen verkleideten Alshwardtianern unter dem Eindruck des Lärmens derselben unterwarf, sich inzwischen gegen diesen Parteitag ausgesprochen und Herr von Münnigerode, der an Stelle des leitenden Herrn von Rauchhaupt für die Führung der Fraktion im Abgeordnetenhaus zu sehen ist, schriftlich dasselbe gethan haben!

Colonialpolitische. Der Ausfühungskommission des deutschen Antiflavareikomitees ist von ihrer Generalvertretung aus Bagamoyo die telegraphische Nachricht zugegangen, daß Dr. Baumann am 6. November c. in Tabora angelangt ist.

Ausland.

Großbritannien. In London tagte eine Versammlung von Industriellen, um die Zweckmäßigkeit der Abhaltung einer Weltausstellung in London im Jahre 1895 zu erörtern. Ein Antrag zu Gunsten des Planes wurde angenommen und die Bildung eines Vollzugsausschusses genehmigt, der die Unterstützung der Regierung, der Handelskammern und der Vertreter des Handels und der Industrie für das Unternehmen gewinnen soll.

Schweiz. Bern, 21. Dez. Eine von Delegirten aller industriellen und kommerziellen Kreise beschickte Versammlung beschloß heute, im Jahre 1896 in Genf eine allgemeine schweizerische Landesausstellung zu veranstalten. Ob damit auch eine landwirtschaftliche Ausstellung verbunden werden soll, ist noch unentschieden.

Frankreich. Paris, 20. Dez. Nach einer Meldung aus Lissabon verlautet daselbst, die Regierung werde mit der Bank von Portugal ein Abkommen auf folgender Grundlage treffen: Alle Schulden des Staatsschatzes an die Bank von Portugal sollen konsolidirt und gleichzeitig 250 Mill. Frs. in neuen Stücken der drei-

prozentigen inneren Renten emittirt werden. Ferner soll die Bank von Portugal ermächtigt werden, den Notenumlauf bis zum Gesamtbetrage von 315 Millionen Frs. zu erhöhen bei gleichzeitiger Verpflichtung, die Metallreserve in Gold zu verstärken. — Kammer. Floquet theilt den Antrag mit, die Deputirten Rouvier, Jules Roche, Arène, Proust und Dugué gerichtlich zu verfolgen. Die Sitzung wurde sofort zwecks der Prüfung des Antrages in den Bureau unterbrochen. — Senat. Leroyer verlas den Antrag auf gerichtliche Verfolgung der Senatoren Kénauld, Grévy, Veral, Tévenet und Devès. — Der Senat unterbrach sofort nach Verlesung des Schreibens des Generalprocurators, in welchem die gerichtliche Verfolgung der genannten fünf Senatoren beantragt wird, die Sitzung und zog sich in die Bureau zurück, um den Antrag zu prüfen. — Die in dem Senat und der Kammer zur Berathung des Begehrens des Generalstaatsanwalts von den Bureau eingeleiteten Kommissionen sind in ihrer Mehrheit dem Verlangen desselben günstig. Rouvier erklärte, sein Bureau werde der Kammer vollständige Enthüllungen machen, welche Folgen auch immer sich daraus ergeben sollten. Die Kommission der Kammer trat sofort zusammen und wird den Bericht so abfassen, daß die Kammer noch heute über den Antrag des Generalstaatsanwalts beschließen kann. Auch die Kommission des Senats wird einen unverzüglichen Bericht abfassen. — Im Geschäftsbau der Suezkanalgesellschaft fand Vormittags eine große Versammlung statt, welcher alle französischen und ausländischen Mitglieder des Verwaltungsraths beiwohnten. Der Versammlung wurden die kürzlich vom Bureau des Verwaltungsrathes getroffenen Maßnahmen zur Billigung unterbreitet. — Der Afrikaforscher Montell ist Vormittags hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe brachte ihm eine zahlreiche Volksmenge begeisterte Subjungen dar. Jamais, Unterstaatssekretär der Kolonien, beglückwünschte im Namen der Regierung den Forscher, der in der Ausbreitung des französischen Einflusses durch mildes Auftreten und gütliche Ueberredung die wahre Politik Frankreichs verfolgt habe.

Paris, 21. Dezember. Der Senat nahm die Vorlage betreffend die Errichtung von Schiedsgerichten an, und vertagte sich bis Freitag. — Die Kammer genehmigte die zwei provisorischen Budgetwölfe. Die nächste Sitzung findet morgen statt. — Die Panamakommission beschloß mit 12 gegen 7 Stimmen Beszuynt darüber zu vernehmen, ob er gesagt habe, daß die Liste der kompromittirten Palamentarier Carnot zur Einsicht mitgetheilt worden sei. Nach Mittheilungen eines Mitgliedes der Kommission seien in Nachlasse Reinachs hundert Checkalons mit den Namen von 15 Palamentariern vorgefunden. Da die Talons undatirt sind, so ist nicht festzustellen, ob dieselben mit der Panama-Angelegenheit zusammenhängen. — Gerüchweise verlautet, die Checks des Agenten Reinachs, Arton, seien aufgefunden und befänden sich in den Händen des Justizministers Bougeois. Es sei zu gewärtigen, daß neuerlich Palamentarier verhaftet und gerichtlich verfolgt werden. Ein ehemaliger Deputirter aus einem der östlichen Departements soll heute Vormittag verhaftet sein. — Das Journal „Cocarde“ behauptet, der wirkliche Empfänger des mit dem Namen Agouin quittirten Checks im Betrage von 20000 Frs. sei Floquet gewesen, welcher diesen Betrag ebenso wie die bereits erwähnten 300000 Frs. für Wahlzwecke verwendet habe. — Das Journal „Bouche de fer“ will wissen, der Marquis de Morès lasse gegenwärtig die Dokumente des Reinachs Agenten Arton, betreffend die Panama-Angelegenheit, photographiren; er habe dieselben für ein reaktionäres Syndikat um 2 Millionen Frs. erworben. — Das Gerücht besteht fort, daß gegen die Boulangeristen Raquet, St. Martin, Laguerre und Laur gerichtlich vorgegangen werden solle. — Die „Petit République“ citirt ein Decret des Präsidenten Grévy, demzufolge 1887, als Rouvier das Präsidium des Cabinets übernahm, der Geheimfonds 1200000 Francs betrug.

Balkan. Belgrad, 21. Dezbr. Bei der heute stattgehabten Wahl der Stadtvertretung wurde der liberale Kandidat Advokat Tatic zum Bürgermeister gewählt.

Sofia, 21. Dez. Dem Vernehmen nach wird der Präsident der Sobronje Slavkom zum Justizminister ernannt werden an Stelle des definitiv zum Finanzminister ernannten bisherigen Justizministers Salabashev.

Spanien. Madrid, 22. Dezbr. Die Neubesetzung der diplomatischen Posten ist vertagt, bis die Zustimmung des Papstes zu dem vorgeschlagenen Botschafter für den Vatican eingetroffen ist.

Amerika. Washington, 21. Dezbr. Sherman legte im Senate den Bericht der Kommission über die Vorlage vor, durch welche die Regierung ermächtigt werden soll, behufs Herstellung eines interoceanischen Nicaraguacanal die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Dollars in Obligationen zu garantiren. Der Bericht befürwortet die Vorlage durchaus.

Nichtpolitischer Theil.

Locales.

Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 23. Dezember 1892.

br. (Die Weihnachtseinsbescheidung) der armen Kinder der künigl. Hütte fand gestern Nachmittag 4 Uhr im Glaspavillon des Hüttengasthauses unter recht zahlreichem Besuch der theilnehmenden Kreise statt. In der Mitte des Saales erstarrte ein riesengroßer, herrlich geschmückter Christbaum im Kerzenglanze. Auf langen Tischen ausgebreitet lagerten für die Kinder gute Winterkleider, warme Strümpfe, Hemden u., die von den Damen der Hüttenbeamten selbst angefertigt worden waren. Daneben fehlte es allerdings auch nicht an guten Strickeln, Pfefferkuchen, Nusseln und Nüssen. Der Hüttengesangsverein leitete die Feier durch den Gesang eines Weihnachtsliedes ein, worauf Herr Geheimer Berg Rath Jüngst das Wort ergriff, den Kindern in einer zu Herzen gehenden Ansprache die Bedeutung des Weihnachtsfestes vor Augen führte und sie zu Fleiß und ferner zu Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter ermahnte. Es folgte der Vortrag eines zweiten Liedes des Hüttengesangsvereins, worauf die eigentliche Einsbescheidung erfolgte. O, was gab es da für fröhliche Gesichter! Hützig packten die Kinder die Geschenke zusammen, um damit nach Hause zu wandern. Nach einem Schlußgesange hatte die Weihnachtseinsbescheidung ihr Ende erreicht.

* (Der Vaterländische Frauen-Verein Ost-Gleiwitz) veranstaltete am Mittwoch, 22. d. M. im „Dahem“ die Einsbescheidung der armen Kinder seiner Schulen. Es wurden insgesammt 130 Kinder beschenkt. In der Kinderbewahranstalt wurden 84 Kinder zum größten Theil mit kompletten Anzügen sowie Schuhen und die übrigen mit Spielsachen, Pfefferkuchen u. s. w. bedacht. Die 42 Mädchen aus der Strick- und Nähsschule erhielten zum großen Theil ebenfalls vollständige Anzüge, Hemd und Strümpfe. Außerdem wurden noch 90 arme Frauen theils mit Waschegegenständen und Strümpfen, theils mit Geldunterstützungen bedacht, so daß die diesjährige Weihnachtseinsbescheidung dem so günstigen Resultat unserer Einnahme beim Bazar entprochen hat. Dank nochmals allen Denen, welche uns in die Lage versetzten, der Armen in dieser Weise zu gedenken.

br. (Müßiggang ist aller Laster Anfang) möchte man stets ausruhen, wenn man den Zuhörerraum der Strafammer und des Schöffengerichts betritt und die Menge der „Kriminalstudenten“ dortselbst erblickt. Noch niugends haben wir die Kunst dieser Art von Müßiggängern so stark vertreten gefunden, als bei uns. Junge kräftige Burschen sind es zumeist, die im Gerichtssaale mit Nichtsthun die Zeit verbringen, um dortselbst Studien zu machen. Ja, es befinden sich sogar, wie wir gestern zu beobachten Gelegenheit hatten, Leute unter ihnen, die von der Polizei verwarnt worden sind, sich innerhalb einer bestimmten Zeit Arbeit zu verschaffen, also sozuzujagen notorische Faulenzer und Dummeln. Es ist bedauerlich, daß es kein Gesetz giebt, nach welchem man diesen Personen den Zutritt in den Zuhörerraum der Gerichtsstube verbieten kann. Unter den jungen Burschen befinden sich auch solche, die man als latitantiarische Existenzen bezeichnen muß. Die Herren thuen nichts, lassen sich aber nichts abgehen, sondern leben einen guten Tag. Vielleicht sieht sich unsere Polizei die Herren einmal ein bißchen genauer an.

* (Reichsgraf Arco ꝛ.) Auf Groß-Gorzük im Kreise Ratibor ist vorgestern Abend in Folge Schlaganfalls der Reichsgraf Arco gestorben. Derselbe verirrte von 1873 bis 1876 den Wahlkreis Ratibor (mit dem Geheimen Commerzienrath Doms) im Landtage.

* (Ordensverleihungen.) Dem Festungs-Ober-Bauwart a. D. Klotz zu Görlitz, bisher bei der Fortification zu Neubreslau, ist der königliche Kronen-Orden, dem Glöckner Thomas Krel zu Weiskretscham im Kreise Gleiwitz und dem Mauerpolier Eduard Rajchle zu Weigelsdorf im Kreise Reichenbach in Schl. das Allgemeine

Ehrenzeichen, sowie dem Fahrhauer Franz Köhler zu Waldenburg die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* (Personalnachricht.) Dem Consistorial-Professor Eduard Meyer in Breslau ist die etatsmäßige Stelle eines juristischen Mitgliedes bei dem königlichen Consistorium der Provinz Brandenburg verliehen worden.

* (Zum Antisemitismus.) Die „Bib. Corr.“ machte auf die sehr ausgedehnte Thätigkeit aufmerksam, welche die Antisemiten zur Zeit besonders in Schlesien und in Hannover entfalten. Sie bemerkt dazu, daß in beiden Provinzen die liberalen Parteien bisher von dieser Agitation wenig Notiz genommen zu haben scheinen, worüber Briefe von Bewohnern des platten Landes lebhafteste Klage führten; man fürchte, daß man, wenn das passive Verhalten der Liberalen andauere, Ueberraschungen erleben könnte. Auch wir meinen, daß man auf liberaler Seite gut daran thut, die Gefahr, welche eine Ueberschwemmung der ländlichen Distrikte durch die antisemitische Propaganda in sich schließt, nicht zu unterschätzen, und daß es deshalb angebracht ist, ihr bei Zeiten mit allem Nachdruck entgegenzutreten. Es empfiehlt sich in allen Fällen, den Brunnen zuzuschütten, bevor das Kind hineingefallen ist. Diese Mahnung hat eine ganz allgemeine Gültigkeit; sie verdient aber im gegenwärtigen Augenblicke noch ganz besondere Beachtung. Denn Niemand weiß, wie nahe eine Auflösung des Reichstages und damit eine Neuwahl vor der Thür steht. Wir glauben zwar nicht, daß unsere Provinz ein sehr fruchtbares Feld für den deutschsozialen Humbug abgeben dürfte. Aber die Emsigkeit der antisemitischen Propaganda, welche sich von Ort zu Ort wendet, und überall Vereine als Agitationsherde zu gründen sucht, darf nicht übersehen werden. Die Deutschsozialen wollen ja sogar für die Nachwahl im Wahlkreis Biegnitz-Goldberg-Hainau einen der Ihren kandidiren lassen. Daß sie an dieser Kandidatur viel Freude erleben werden ist sehr unwahrscheinlich. Trotzdem ist aufs Dringendste zu wünschen, daß die Antikündigung des „Biegnitzer Tageblatt“ die Freimüthigen würden nach dem Weihnachtseste sofort energisch an die Wahlarbeit gehen, in vollem Umfange zur That gemacht werde.

* (Schöffengericht.) Sitzung am 22. Dez. Der wegen seiner Gewaltthätigkeiten hinreichend bekannte Fleischergehilfe Wilhelm Wischnowitz von hier hatte sich heute wieder wegen Körperverletzung zu verantworten. Er hatte, als er am 11. August d. J. dem Klemmergehilfen Georg Gabriel begegnete, diesem ohne Veranlassung mit den Fäusten so heftig in den Unterleib geschlagen, daß B. besinnungslos zusammenbrach. Diese Nothet muß W. mit 3 Monaten Gefängniß büßen. — Wegen Beleidigung des Amtsdieners Dubiel zu Biegnitzowka und des Gendarm Schöneich zu Laband wurde dem Steinbrecher Johann Schmatta aus Biegnitzowka 1 Woche Gefängniß zuerkannt. — Am 22. August d. J. ließ sich der Dreher Adolf Widera aus Petersdorf in der Huldtschmidschen Fabrik einen Hausfriedensbruch zu Schulden kommen, und schlug den Portier Wilhelm Hey, als dieser ihn gewaltiam entfernen mußte; er wurde dafür zu 30 Mk. Geldstrafen oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Je 4 Wochen Gefängniß erhielten der Arbeiter Anton Bialek zu Petersdorf für eine Beleidigung des Amtsvorstehers Rablinski daselbst, und der Zimmermann Bernhard Glomb aus Borkewitz, weil er am 24. v. M. auf dem alten Hofmarkte von dem dort stehenden Wagen des Kartoffelhändlers Zendryffel eine Pferddecke gestohlen hatte. — Der Maschinenputzer Paul Brylla aus Deutsch-Beritz war am 26. Juli d. J. vor der Strafammer hier in 2 Strafjahren als Zeuge vernommen worden und hatte damals irrtümlich in beiden Sachen die vollen Zeugengebühren ausgezahlt erhalten. Seitens der Gerichtskasse war dann der Gemeindevorsteher Twardawa requirirt worden, dem Brylla den zu viel erhaltenen Betrag abzuverlangen und der Kasse zu übermitteln. Als Twardawa den Brylla zur Rückzahlung aufforderte, weigerte sich dieser und nahm bald darauf Veranlassung, sich deshalb brieflich über den Twardawa bei der Regierung in Oppeln zu beschweren. Zu dem Schriftstück waren für Twardawa die größten Beleidigungen und der Antrag erhalten, den Twardawa seines Amtes zu entsetzen. Das Schreiben hatte aber nicht den erhofften, sondern den Erfolg, daß der Absender Brylla heut wegen der Beleidigungen des Twardawa zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurde. — Gleich hohe Strafe traf den Handlanger Franz Will aus Kniezetz; derselbe hatte am 23. v. M. Nachmittags gegen 3 Uhr einen Anzug, welcher vor dem Laden des Kaufmanns Bellal hing, gestohlen. — Aehnlich, wie dem

Eine gute Partie.

Roman von L. Haidheim.

11) (Nachdruck verboten.)

Es fand sich, daß er liebte, was ihr gefiel, daß er aussprach, was sie eben sagen wollte, daß sich immer und überall eine Uebereinstimmung zwischen ihnen ergab, die beide zuletzt fröhlich lachen machte. Jeder Blick in Lornow's Gesicht that ihr wohl; seine Nähe, seine unbefangene Art, sich zu geben, und sein Gesicht, immer den Ansichten Maria's zuzustimmen, nahmen die schreckliche Unsicherheit von ihr, welche sie lezthin so sehr gepeinigt hatte.

Sie sagte sich dies alles nicht klar, sondern fühlte nur ein unbefreiblich frohes Behagen mit dem neuen Bekannten, welches er zu theilen schien. Viel zu bald hatten sie die Stadt erreicht. Sie geleiteten dann gemeinsam Helo nach Haus und dort empfahl sich auch Lornow, als er bemerkte, daß die Geschwister noch weiter wollten. Sie sagten ihm nicht wohin; Maria nicht, aus einer ihr unbewußten Scheu; Danno mit Absicht, aber als sie sich trennten, rief Lornow: „Also auf Wiedersehen!“

Fräulein von Goldstädt bewohnte eine im gothischen Stil gebaute Villa, welche, kaum zwei Jahrzehnte alt, theils durch die Laune des Erbauers, theils durch den Geiz der alten Dame, welche die Reparaturkosten scheute, wie ein richtiges, verwittertes, altes Kastell ausah.

Sie saß nun schon seit einigen Jahren mit ihrer Gesellschafterin, einem alten Diener und einer Köchin allein darin, da sie für den Oberstock wegen ihres zänkischen Wesens keine Miether finden konnte, und wenn sich noch immer ihre alten Freunde um sie sammelten, so war es, weil ihre originellen Lebensansichten, welche sie mit noch originelleren Manieren verband, den Leuten um der Absonderlichkeit willen Vergnügen und Unterhaltung gewährten; weil man über ihre Grobheiten lachte und ihre unbekümmerten Urtheile über alle Welt mit Behagen anhörte.

Als Maria am Arme ihres Bruders zuerst in das große düstere und mit dumpfer Luft gefüllte Zimmer trat, nachdem sie eben erst diesen erfrischenden Spaziergang gemacht, schien ihr daselbe wie ein Gefängniß.

Am Fenster thronte auf einer um zwei Stufen erhöhten breiten Estrade unter einer Art Baldachin, wie man ihn über Thronesseln anbringt, flet machend, Fräulein Lätitia von Goldstädt, das spärliche eisgraue Haar sehr sorgfältig frisiert und in

den Schläfen in dünnen Bäckchen zusammengefaßt, während, ganz entgegen der damaligen Mode, hoch oben auf ihrem Scheitel ein winziges Böpfchen zu einem etwa wallnußgroßen Knoten zusammengesteckt war. — Ein schweres schwarzes Seidenkleid von altmodischem Damast, und wie Maria später bemerkte unzählige Male gestopft und ausgebeffert, bauchte seine steifen Linien um die knochige Figur des alten Fräuleins.

Am anderen Fenster zur ebenen Erde saß an einem Nähstischen die Gesellschafterin Fräulein Felicie Maipeter und besserte eben ein anderes ähnliches Kleid ihrer Herrin aus.

„Seien Sie keine Märrin, Felicie, vor dem Jungen wollen Sie doch nicht die Pröde spielen, und dem Mädchen ist es ganz gut, wenn es sich an meiner Sparsamkeit ein Exempel nimmt!“ hörten sie eine harte laute Stimme sagen, als der Diener sie meldete.

Das galt der Gesellschafterin, die eben mit dem reparaturbedürftigen Kleide entfliehen wollte und nun verlegen wieder auf ihren Stuhl zurückkehrte.

„Nun! Da bist Du also?“ sagte die laute Stimme und eine knochige Hand faßte die Maria's mit eisernem Drucke, während die wasserblauen Augen von Fräulein Lätitia sich fest auf ihr von der frischen Luft und dem Vergnügen der letzten Stunden geröthetes Gesicht bohrten.

Maria neigte sich, die Hand der alten Dame zu küssen, wie sie es in ihren Kreisen gewohnt war.

„Daß den Firtelanz!“ sagte diese und blickte Maria wieder fest und bohrend an.

„Ein Weltkind!“ war dann ihr bestimmter Ausspruch.

„Ein Weltkind, mit einem thörichtem, nach Lebensgenuß verlangendem Herzen! Na, da kommst Du ja gerade recht bei den Frenrent's! Das hastet und siebert von einem Vergnügen zum anderen; Mutter und Tochter kommen wohl gar nicht aus den Jagdkleidern heraus!“

Maria blickte ohne Verständniß verlegen die Fragerin an, welche ihrerseits Danno lautlich anlachte. Dann erzählte sie ihm: „Die Lautenberg war hier und hat mir berichtet, Glastätt habe in Lornow einen Rivalen gefunden, Paula sei entzückt mit dem einen eine PreSSION auf den anderen ausüben zu können! Na, meinethwegen! Wenn der Lornow aber ein solcher Erzgimpel wäre!“

„Wir haben Deinen Freund eben kennen gelernt, Tante Lätitia,“ sagte der Offizier und berichtete das Erlebnis.

„Na, um so besser, ich wollte Euch morgen mit ihm zum Thee bitten; bin froh, daß ich ihm junge Gesellschaft bieten kann. — Ihr kommt doch?“

Die Geschwister sagten zu.

Sie plauderte noch eine Weile mit Danno in dem Tone eines guten Kameraden. Offenbar wußte sie um alle seine persönlichen Angelegenheiten und die seines Regiments durch ihn selbst genau Bescheid. Er erzählte ihr allerlei, auch ein paar lustige Geschichten von der Instruktionsstunde, und sie lachte mit ihm so voll wahrer Heiterkeit, daß Maria die herbe Natur, die ihr sonst in Allem, was Lätitia von Goldstädt sagte, entgegen trat, wie einen Widerspruch zu diesem Lachen empfand.

Unterdes musterte sie heimlich das große Gemach. Es steckte voll von altmodischem, einst vielleicht sehr werthvollen Schmuck, aber das Ganze sah weder behaglich noch vornehm aus, weil da zwischen sich überall ein Haschen nach Effekt mit billigstem Material geltend machte.

Sie hatte über dem Umschauen für einige Minuten nicht auf das Gespräch neben ihr geachtet. Jetzt hörte sie, wie Tante Lätitia zornig sagte: „Komm mir nur nicht damit!“ Diese Heß, welche Du mit vollen Backen lobst, ist sicher nichts weiter, als eine kleine Biper, der die Giftzähne noch nicht gewachsen sind die Tochter der großen. Ich will von der ganzen Sippschaft nichts wissen, hörst Du! Und wenn es mich nicht zu sehr in meinem täglichen Schlendrian genirte, ein junges Mädchen um mich zu haben, so hätte ich gar nicht geduldet, daß Deine Schwester zu den Frenrent's kam, jedenfalls werde ich sie nach meinem Sinne verheirathen und Gräfin Puntbeutel (sic meinte Gräfin Paula) nicht erlauben, Maria als Aschenbrödel bei Seite zu stecken, was sie nach der Lautenberg ihrem Bericht sehr Miene macht zu thun.“

Auf einmal wandte sie sich an Maria. „Nicht wahr, kleine Spötterin, es ist bei mir die reine Trödlerbude?“ Das junge Mädchen wurde blutroth, es hatte genau denselben Gedanken in diesem Augenblicke gehabt.

In ihrem Schreden kam Maria nicht in den Sinn, sich zu entschuldigen, noch weniger leugnete sie, dazu war sie zu ehrlich. „Berzeihung — Tante Lätitia!“ stammelte sie nur.

(Fortsetzung folgt.)

erfolgte, erging es dem Gastwirthssohn Bruno Borszik aus Tattschau, welcher in einer Eingabe vom 24. Juni d. J. an die Staatsanwaltschaft sich beleidigender Ausdrücke gegen den Schleusenmeister Bernard Wident hatte; indeß kam B. noch mit 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß davon. — Ebenso hoch wurde der Ortsverwalter Andreas Gorecki aus Deutsch-Zernitz für einen beim Gastwirth Michalski verübten Hausfriedensbruch, Beleidigung der unberechtigten Marie Michalski und Mißhandlung der Michalski'schen Eheleute verurtheilt. — Der Buchbindergehilfe Oscar Beyer aus Breslau war vom Buchbindermeister Ferdinand Sperber hier engagirt worden und schied am 5. d. M. zur Arbeit, entfernte sich aber bald mit einem von Sp. erbetenen und auch erhaltenen Vorhuß von 2 Mk. unter dem Vorwande, daß er sich beim Gastwirth Belszik seine Sachen einlösen müsse und ließ sich dann nicht mehr bei Sp. sehen. Nachmittags überreichte Lehleiter aber den Beyer am Markte beim Betteln und veranlaßte seine sofortige Festnahme. Heute wurde B. wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängniß und wegen Bettelns zu 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt.

(Aus dem Oberverwaltungsgericht.) Wie wir seinerzeit mittheilten (Nr. 237 vom 15. Oktober cr.) hat der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts durch Urtheil vom 8. Oktober cr. die Klage des Destillateur Blumenthal wieder die Polizeiverwaltung zu Gleiwitz wegen Aufhebung einer Verfügung, durch welche demselben das Aufheben des Kinnsteines vor seinem Grundstücke aufgegeben wurde, abgewiesen. Aus der Begründung dieses Urtheils wollen wir noch einige wichtige Ausführungen hervorheben. Der Gerichtshof stellt zunächst die allgemeinen Grundsätze über die Straßenreinigungspflicht kurz dahin zusammen. Die polizeimäßige Reinigung der Straßen in städtischen und ländlichen Ortschaften, wozu namentlich auch das Aufheben und Befreien von Schnee gehört, liegt im Allgemeinen den Gemeinden ob. Diese Verpflichtung ist aber nur eine subsidiäre; sie greift nur Platz, wenn und soweit nicht die Reinigung einem Andern obliegt, insbesondere dazu oberbannmäßig die Anlieger verpflichtet sind. Eine derartige Verpflichtung der Anlieger kann durch eine Polizeiverordnung zwar nicht neu begründet werden, wohl aber ist es möglich, daß eine, ursprünglich aus Rechtsirrtum, z. B. auf Grund des unverbindlichen Gebots einer Polizeiverordnung entstandene Uebung durch langjährige Befolgung zu einer verbindlichen Uebung wird. — Specieil auf die Verhältnisse der Stadt Gleiwitz übergehend, führt das Urtheil sodann folgendes aus: Nach vorliegenden Bekanntmachungen aus dem Februar 1841 aus dem Zeugniß eines 78jähr. Greises ist anzunehmen, daß schon vor der Straßenordnung vom 1. Juni 1843 den Bürgern die Reinigung der Straßen, insbesondere auch von Eis, oblag, wenn es auch damit nicht sehr genau genommen zu sein scheint. Daraus ist zu schließen, daß schon die Polizeiverordnung von 1842 nur mit der Regelung eines bereits bestehenden Ortsrechtes sich befaßte, welches dahin ging: daß die Hausbesitzer die Straße einschließlich Bürgersteig und Kinnstein, bis zur Mitte des Fahrdammes reinigen, das Rehricht vorstücken und die Kinnsteine im Winter täglich aufheben zu lassen hatten. Aber selbst wenn diese Verpflichtung damals nicht bereits bestanden hätte, sondern durch die Polizeiverordnung von 1842 neu eingeführt wäre, so würde die seitdem hinsichtlich der Bürgersteige und Kinnsteine beibehaltene Uebung zur Uebung geworden sein. Denn es ist erwiesen, daß diese Uebung, insbesondere hinsichtlich des Aufhebens der Kinnsteine, zunächst bis zum Jahre 1854 allgemein befolgt worden ist. Im Jahre 1855 übernahm sodann die Stadt, zunächst versuchsweise auf ein Jahr, die Straßenreinigung, jedoch nur die Reinigung der Fahrdämme und die Abfuhr des Straßenabwässers, so daß also hinsichtlich der Kinnsteine und Bürgersteige es bei den Verpflichtungen der Hausbesitzer verblieb. Darin hat sich seither nichts geändert. Zwar ist in dem seitens der Stadt mit dem Unternehmer A. geschlossenen Vertrage vom Jahre 1872 auch der Reinigung der Kinnsteine Erwähnung gethan. Es ergibt sich aber aus dem Inhalt des Vertrages, daß der Unternehmer nur verpflichtet war, jede Straße wöchentlich einmal zu reinigen, so daß also die Verpflichtung der Hausbesitzer zur täglichen Aufhebung der Kinnsteine sehr wohl daneben weiter bestehen konnte. Dieser Rechtszustand ist

in den Polizeiverordnungen vom 22. Oktober 1857 und 13. Nov. 1878 zum Ausdruck gebracht, indem die letztere die Hausbesitzer zur täglichen Reinigung und Reinhaltung der Bürgersteige und Kinnsteine anhielt. Diefem Altenthalten gegenüber können die Zeugenaussagen, die zum großen Theil unbestimmt sind, nur an zweiter Stelle in Betracht kommen, und es war sonach festzustellen, daß in Gleiwitz eine Lokalliberalität zu Recht besteht, nach welcher die Hausbesitzer zur täglichen Reinigung und nöthigenfalls Aufhebung der Straßenkinnsteine verpflichtet sind.

(Eisenbahnangelegenheiten.) Im Laufe der vorigen Woche tagte in Brüssel die internationale Fahrplanconferenz zu dem Zwecke, die Gestaltung des Sommerfahrplans 1893 zu erörtern. Hierbei wurde, soweit unsere Provinz in betracht kommt, vornehmlich in Aussicht gestellt, daß die von der Schlesiſchen Zeitung vor einiger Zeit als möglich gekennzeichnete bessere Verbindung Breslau's mit West- und Ostpreußen mit dem nächsten Sommerfahrplan ins Leben treten dürfte. Diese Verbindung ist folgendermaßen gedacht; Breslau ab 11 Uhr 25 Minuten abends, Posen an 3 Uhr 20 Min. ab 3 Uhr 42 Minuten früh, Inowrazlaw an 5 Uhr 21 Minuten, Bromberg an 6 Uhr 20 Minuten früh, Dirschau an 8 Uhr 57 Min. vormittags, Danzig an 9 Uhr 52 Minuten, Marienburg 9 Uhr 29 Minuten vormittags, Königsberg an 12 Uhr 21 Minuten mittags. Außerdem steht in Aussicht, daß im Anschluß an den 8 Uhr 4 Min. vormittags von Breslau in Sagan eintreffenden sogenannten Orientzug eine neue Verbindung von Sagan über Cottbus nach Halle geschaffen werden wird. Im Anschluß an den 10 Uhr 25 Minuten vormittags von Breslau nach Mittelwalde abgehenden Personenzug soll in Mittelwalde ein directer, gut nutzbarer Anschluß nach Prag geschaffen werden, so daß dann drei gute Zugverbindungen Breslau — Mittelwalde — Prag zu Verfügung stehen werden. Endlich soll an den mittags von Mittelwalde nach Breslau abgehenden Personenzug ein neuer Zug von Königgrätz her angeschlossen werden.

(Vacanen für Militärärzte.) Bei der Kgl. Eisenbahn-Direktion Breslau sofort 2 Hilfsbureaudiener für Breslau und Posen mit je 220 Mk. täglich. — Beim kaiserlichen Postamt 1 Breslau zum 1. f. M. ein Stadtpostbote mit 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen sind an die Oberpostdirektion in Breslau einzureichen. — Beim Magistrat Ober-Glogau sofort ein Bureau- und Kassensystem mit 750—1050 Mk. steigendem Gehalt. Die Stelle ist pensionsberechtigt und wird die Militärdienstzeit angerechnet. Bei der Postagentur Scheblau (Bez. Oppeln), ein Landbriefträger mit 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen sind an die Oberpostdirektion in Oppeln einzureichen. — Beim Polizeidirektoramt Gostyn sofort ein Distriktsbote mit 600 Mk. Gehalt, ausschließlich Mahn- und Pfändungsgebühren. — Beim Centralgefängniß in Gollnow sofort ein vollständiger Hilfsgefängnisaufseher mit 800—900 Mk. Däten. Später kann die Anstellung als Gefängnisaufseher mit 900—1500 Mk. steigendem Gehalt und freier Dienstwohnung erfolgen. Bewerbungen sind an den Vorstandsbeamten des Oberlandesgerichts in Stettin einzureichen. — Bei der Polizeidirektion Greifswald sofort zwei Polizeiergeanten für den Nachtdienst mit je 750—1200 Mk. steigendem Gehalt neben freier Dienstkleidung. — Bei der Wasserbauinspektion Stralsund zum 1. April ein Bauaufseher für Station Stralsund mit 4 Mk. Tagegelder. Bewerber muß ein tüchtiger Bootsbauer sein.

(Wetterbericht) vom 21. und 22. Dez. In Deutschland ist das Wetter im Norden mild und vorwiegend trübe, bei leichten Niederschlägen, im Süden kalt und heiter oder neblig.
Evangelischer Gottesdienst.
Heiliges Weihnachtsfest.
Sonabend, den 24. Dezember, Nachmittags 4 Uhr: Christnachtsfeier — Pastor Fischer.
Sonntag, den 25. Dezember, Erster Feiertag, Vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst — Pastor Fischer. Epistel. Lieder: 19. 26. 17. — Nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst — Vikar Siegel.
Montag, den 26. Dezember, Zweiter Feiertag, Vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst — Vikar Siegel. Epistel. Kollekte für den

Vikariatsfonds. Vormittag 11 Uhr: Wittkargottesdienst — Pastor Fischer.

Provinzielles.

Zabrze, 23. Dez. Ein Verein für vereinfachte Stenographie wird in kurzer Zeit auch in unserem Orte ins Leben treten. Längst schon hatte sich das Bedürfniß nach einem solchen Verein herausgestellt, da gerade in Zabrze und Umgegend eine große Anzahl junger Leute ansässig sind, die den Nutzen der Stenographie nicht verkennen, denen aber leider bisher nicht Gelegenheit geboten war, sich in der Stenographie auszubilden. Ohne Zweifel dürfte die Gründung des Vereins, welche Herr Hugo Marteska in die Hand genommen, mit Freuden begrüßt werden. Ist es doch gerade die vereinfachte Stenographie, welche sich wegen ihrer leichten Erlernbarkeit und ihrer Kürze sehr viele Anhänger erworben hat. Ein Unterrichts-Kursus wird in nächster Zeit unter Leitung des Herrn Hugo Marteska eröffnet werden, wozu derselbe schon jetzt Anmeldungen entgegen nimmt. Eine große Stütze in seinen Bestrebungen wird dem Verein durch den Gleiwitzer Verein für vereinfachte Stenographie geboten werden.

Merlei aus der Provinz. Einige Herren der Stadt Braunsberg beabsichtigen demnächst Volks-Unterhaltungsabende, wie solche bereits seit vorigen Jahre in vielen Städten bestehen, auch hierorts zu veranstalten, um einerseits die socialen Gegensätze der Bevölkerung zu mindern, andererseits an einzelnen Sonntagen den Gehilfen, Lehrlingen, Arbeitern u. einen angemessenen Ort zur Unterhaltung und Belehrung zu bieten. — Der Pferdedieb, welcher dieser Tage aus dem Stalle des Dominikus Stradam bei Dels zwei Schimmel, theure Vollblutpferde, stahl, wurde durch die Polizei in Liegnitz verhaftet. — Ein Berliner Handelsmann hat in den Wünscherburger Stadtförsten an 2000 Weihnachtsbäume angekauft. — Am 31. d. M. feiert Herr Bürgermeister Lindemann in Zauer sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Das allgemein verbreitete Gerücht, daß die Schubert den an der Hartmann in Görtlich ausgeführten Mord eingestanden habe, hat sich als unwahr herausgestellt.

Vermischtes.

Pittsburg, 21. Dezember. Unter den nicht dem Gewerbeverein angehörigen Arbeitern sind gestern wiederum 3 gestorben. Es verlannt, von 4000 nicht an dem Streik theilnehmenden Arbeitern seien 2000 erkrankt, 32 seien an Vergiftung gestorben. Der Magistrat ordnete die Leichenschau der kürzlich verstorbenen Angestellten an. — Ferner wird aus New-York gemeldet: Die Großjury vernahm die Zeugen in betreff der Vergiftung in den Carnegie-Werken. Der Oberbeamte erklärte, während des Ausstandes seien von 4000 Arbeitern 2000 erkrankt, 32 gestorben. — Die Obduction der Leichen vergifteter Sträflinge in Helena Montana konstatierte Arsenik. 75 Zuchthäusler und 2 Aufseher sind neuerdings erkrankt. Alle verdächtigen Todten werden ausgegraben.

Handelsnachrichten.

Courstelegramm nach Mittheilung der Commandite der Breslauer Disconto-Bank in Gleiwitz.
Gleiwitz, den 23. Dezember 1892.
Breslauer Börse. 1 Uhr 34 Min. Nachm.
3 1/2 pCt. Schl. Pfandbriefe 97,31, Laurahütte 94,70, Oesterr. Noten 169,30, Russ. Banknoten 203,15, Locospiritus 48,51 bezahlt. Oberbedarf 41,99, Donnersmarck 81,99.
Berliner Börse. 2 Uhr 50 Min. Nachm.
Preuss. 3 1/2 pCt. Consol. Anleihe 100,10, Preuss. 4 pCt. Consol-Anleihe 106,80, Credit 165,00, Oberschl. Eisenindustr. A.-G. 110,00, Schl. Zinkhütten-St.-Pr. 186,70, Laurahütte 95,20, Russ. Banknoten 202,05, Oesterr. Banknoten 169,25, Bochumer Gussstahl-Aktien 120,50, Berl. Handels-Gesellschafts-Anleihe 134,00, Roggen 135,00, Weizen 151,25.



Heute Nachts 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden in Breslau unsere inniggeliebte teure Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

verw. Frau Elisabeth von Wesierska
geb. Huzarkowska

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrubt an:

Oberrevisor Kamiński nebst Frau, geb. von Wesierska, Breslau.
Amtsgerichtsrath von Wesierski nebst Frau, geb. Busse, Kosten.
verw. Frau Marie Witt, geb. von Wesierska, Gleiwitz.
Rechtsanwalt von Wesierski nebst Frau, geb. von Gervais, Tuchel.
Bürgermeister Hartmann und Frau, geb. von Wesierska und Trudchen und Lottchen Hartmann, als Enkelkinder, Samter.

Den 22. Dezember 1892.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause: Breslau, Lehmdamm 50 aus, statt.

Die Ausführung der Tischler-, Schreiner-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zum Neubau zweier Gemeindschulen soll in öffentlicher Ausschreibung in 8 Loosen vergeben werden. Angebote sind spätestens bis zum **15. Januar 1893, Vormittags 11 Uhr,** an das hiesige Stadtbauamt einzureichen. Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlagsauszüge liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus.
Gleiwitz, den 21. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirths S. Tropowitz ist erloschen und die angeordnete Gehöftsperrre aufgehoben.
Gleiwitz, den 23. Dezember 1892.
Die Polizeiverwaltung.
S. B. Kreidel.

Militär-Quartierung.
Die Auszahlung der Naturalquartier- und Marschverpflegungs-Entschädigungen für die im Jahre 1892 bei hiesigen Bürgern einquartierten gewesenen Militär-Mannschaften erfolgt von jetzt ab während der Besetzung von 8 Uhr früh bis 1 Uhr Mittags gegen Empfangsbcheinigung und Abgabe der Quartierbillets in unserer **Stadt-Haupt-Kasse.**
Die bis Ende März 1893 nicht zur Abhebung gelangten Beträge verfallen zu Gunsten unserer Armenkasse.
Gleiwitz, den 5. Dezember 1892.

Der Magistrat.
Zwei kleine Wohnungen, a 138 Mk., Neujahr zu beziehen, hat zu vermieten **Fr. Brahlawek,** Hüttenstraße 1 a.
Verkehrgshaber ist eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben u. Küche, sof. od. vom 1. April zu verm. **Wahnsch. 24.** (6466)
Eine kleine Wohnung von 2 Stuben u. Küche vom 1. Jan. zu vermieten. Näh. zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl. (6448)

Kontursverfahren.
Das Kontursverfahren über den Nachlaß des zu Gleiwitz verstorbenen Fabrikbesizers **Ernst August Carl Hennig** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Gleiwitz, den 19. Dezember 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Eintragung, betreffend die von der Firma **Friedrich Gawron** hier selbst dem Kaufmann **Max Koesler** hier ertheilte Procura wird dahin berichtigt, daß der Procurist nicht Max Koesler, sondern **Max Koesler** heißt.
Gleiwitz, den 20. Dezember 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unserem Gesellschafts-Register ist heut bei der daselbst unter No. 65 eingetragenen Firma **Filiale der Breslauer Wechsel-Bank** vorm. **Emanuel Jaenell** folgende Eintragung bewirkt:
a. Das Vorstandsmittglied, der angestellte Director, städtischer Bankbeamte **Herrmann Arndt**, ist gestorben.
Dies ist im Gesellschafts-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Breslau bei No. 812 am 10 Juni 1879 vermerkt.
b. Am 28. November 1892 haben die Functionen des zum stellvertretenden Vorstandsmittgl. ede bestellten Mitgliedes des Aufsichtsraths, Kaufmanns **Joseph Lipmann** zu Breslau aufgehört und sind die Kaufleute **Ottomar Degenkolb** und **Herrmann Meidner**, beide zu Breslau, zu Mitgliedern des Vorstandes gewählt worden.
Gleiwitz, den 16. Dezember 1892.
Königliches Amtsgericht.

Ein junger Mann, (6470) im Besitz guter Zeugnisse, flotter Arbeiter, sucht per bald oder 1. Januar Stellung als Kanzlist oder Bureaugehülfe. Offerten erbeten unter **D. M. 1892** postl. Gleiwitz.

Evangelische Gesangbücher,
einfach und elegant gebunden, zu Weihnachts-Geschenken geeignet empfiehlt die **Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung** von **Neumann's Stadtbuchdruckerei.**
Gleiwitz, Rathhausstraße 21.

Sie husten nicht
mehr beim Gebrauch der ächten **Oscar Tietze's Zwi-bel-Bonbons.**
Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg. ächt bei **Hermann Simon,** Drogerhandlung. (4979)

Ein möbliertes Zimmer
zum ersten Januar gesucht. Angebote mit Preisangabe unter W. 6536 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Mann sucht per 3. Jan. n. J. ein möbliertes Zimmer, wenn möglich mit Bedienung und Wäsche, bei einer Wittwe oder älteren Fräulein bevorzugt. Gefl. Off. unter J. F. 6520 an die Geschäftsst. d. Bl.

Per April event. früher wird ein **größeres Geschäftslokal mit Wohnung** in guter Geschäftslage zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S. B. 6537** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Eine große Wohnung
habe ich in meinem Hause, Neudorferstraße 1, im Ganzen oder getheilt, per sofort zu vermieten und zum 1. Jan. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Bierverleger **S. Pele.**

Meiner geschätzten Kundschaft zur gefälligen Kenntniß, daß an den hohen Festtagen das **Geschäftslokal ganz geschlossen** bleibt.
Breslauer Kaffee-Rösterei.
Richard Gaida.
Mein gut sortirtes **Apfel-Lager** empfehle einer geneigten Beachtung.
Burzinsky.

Max Waldmann,
Gleiwitz, Mikolajstr. 5.
Größte Pflanzens-Niederlage.
Täglich mehrmals frische Sendungen anerkannt vorzüglicher Pflanzens-Fabrikate.
Echt ungarisches **Kaiserauszugmehl,** bisher unerreicht bestes Fabrikat, in Säcken à 5 u. 10 Pfd.
Feinste Koch- u. Badbutter, (feine Margarine,) reinste Naturwaare.

Mäuse-Ratten
werden schnell und sicher getödtet durch Apotheker **Freyberg's** (Delitzsch)
Mattenfuchen,
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dose 0,50, 1,00 und 1,50 Mark bei **Fr. Hoffmann's Nachf.,** Gleiwitz. (5954)
12 000 Mark
an zweiter Stelle hinter Bankgelder auf ein hiesiges, in besserer Lage befindliches Grundstück gesucht. Offerten unter **G. K. 12** postlagernd Gleiwitz.

Präsent-Cigarren
in geschmackvollen Packungen,
zu Festgeschenken geeignet,
in Kst. zu 25 Stück 1,00—4,00 Mk.,
" " " 50 " 1,75—10,00 "
" " " 100 " 2,50—15,00 "

Cigaretten u. Cigaretten-Tabake
in jeder Preislage und Packung.

G. Weber,
Bahnhofstraße 7.

Zu den Festtagen
feinste engl. Natives-Austern,
Astrachaner Caviar,
besonders großkörnig, grau u. mild-
gesalzen, empfiehlt

Paul Namislo,
Dekonom der Weinkuben S. Tropelowitz
und Sohn.

Central-Hôtel, Gleiwitz.
Von heute ab der
alleinige Ausschank von weißem
Rybniker Bock,
aus der
Brauerei von Hermann Müller.
T. Schwider.

Empfehle
Kulmbacher u. Rybniker Biere,
sowie selbstgebrautes
**Einfach-, Doppel-, Weizen- u.
Lagerbier**
in Flaschen und Gebinden.
Täglich Jungbier.
Extra gebrautes süßes Fischbier zum Feste.
Paul Höger,
Dampfbrauerei in Gleiwitz.

Neue französische
Walnüsse,
la. große süße Mandeln,
la. neue
Caraburno Sult.-Rosinen,
Cleme-Rosinen,
Allerfeinsten,
hellblauen und grobkörnigen
Mohn,
Kaiser-Auszugmehl,
große Görzer Maronen,
Ital. Blumenkohl,
Zeltower Rübchen,
echten

Emmenthaler Käse,
Sidamer, Neuchâtel, Dessert-
und Steppen-Käse,
eingelochte Preiselbeeren,
Riegnitzer Sauerkraut,
feine Gewürz- und saure
Gurken,
vorzügliche Brat-Heringe
Russische Sardinen,
Kollmöpfe,
feinste marinierte Delikatess-
Schotten-Heringe,
Delikatess-Däse-Heringe,
Pommerische
Gänsebrüste und Kollkeulen,
Büdlinge, Sprossen,
Gothaer u. Braunschweiger
Wurstwaren,
diverse Del-Sardinen,
sowie
sämmtl. Colonialwaaren,
Südfrüchte u. Delikatessen
offeriert billigst

Jos. Jelin's Nachf.,
Gleiwitz,
Ecke Bahnhof- u. Tarnowitzer-
straße No. 16.
Eine Mohnmühle steht zur gefälligen
Benutzung.
Ein möbl. feinst. Zimmer mit sep.
Eing. ist für einen oder 2 Herren mit voller
Pension per 1. Januar 1893 zu vermieten
(6508)
Deuthenerstr. 5, 2. Stg.

Central-Hôtel, Gleiwitz.
Von heute ab der
alleinige Ausschank von weißem
Rybniker Bock,
aus der
Brauerei von Hermann Müller.
T. Schwider.

Präsent-Cigarren in geschmackvollen Packungen,
zu 25 Stück à 1, 1,25, 1,50, 2,50 Mk.,
zu 50 Stück à 2, 2,25, 2,50, 3, 3,50, 4, 5 Mk. rc.,
zu 100 Stück à 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5 Mark rc.

Neu! Cigarren: „Sonntagsruhe“ mit Dame- u. Schachspiel. Neu!
Meerschaum-, Bernstein- u. Weichsel-Spizen.
Tabakpfeifen. Jagdpfeifen. Rauchrequisiten.

J. Rund jr. Markt 25.
Fernsprech-Anschluss Nr. 415.

Zum bevorstehenden Feste habe ich meine **Weihnachts-Aus-**
stellung abgebrochen und stelle meine
sämmtlichen Localitäten
dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung.
Für gut gepflegte Biere, sowie vorzügliche andere
Getränke etc.
habe ich bestens Sorge getragen und bitte um zahlreichen Besuch.

M. Jung's
Conditorei und Wiener Café.

Wachsstöcke, Wachszug,
Christbaumlichte,
Salon- und Tafel-Kerzen,
Parfumerien und Toiletteseifen,
empfehlen
Paul Kullrich,
Gleiwitz.

Die Kunststein und Stuckfabrik von
Georg Hoffmann in Tarnowitz O.S.
empfehlen alle Arten Mosaikplatten, glatt und gerippt,
zum Belegen von Küchen, Läden, Hausfluren etc. Sowie auch
Treppeustufen, Fensterbänke, Ertritorplatten, Kanalrohre in allen
Dimensionen, Viehrippen etc. etc. Ferner sauberste und eleganteste Ausführung
von Fassaden u. Ornamenten, aller Arten Stuck u. Figuren. Stuck- und
Mauergypss zu billigsten Tagespreisen. Musterzeichnungen gratis und franko.

Sieben erschien in meinem Verlage:
Dr. Ferd. Troska,
Geschichte der Stadt Leobschütz.
Preis brochirt 4 Mark, in elegantem Prachtbande mit Goldschnitt
und buntem Stadtwappen 5 Mark.
Der Verfasser hat in seiner „Geschichte der Stadt Leobschütz“ ein Buch ge-
schrieben, welches für alle, die zu Leobschütz in irgend welchen Beziehungen stehen,
ein ebenso fesselndes Leses-, wie treues Nachschlagebuch sein wird, da dasselbe kein
wesentliches Moment in der Entwicklung der Stadt vermissen läßt, und sowohl
die momentanen Verhältnisse der Stadtverwaltung, als auch die der Kirche, des
Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft usw. in Stadt und Kreis in gleich-
mäßiger Weise berücksichtigt.
W. Witke.
Buchdruckerei und Verlagshandlung, Leobschütz.

Feinste Colberger Bücklinge,
3 Stück 10 Pfg.,
empfehlen täglich frisch
J. Bergmann,
Bahnhofstraße 5.

Veilchen San Remo
von der EXCELSIOR-PARFUMERIE, Berlin
ist seines wunderbaren Duftes wegen das
Parfüm der königlichen Gemächer geworden.
à Flacon Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei
M. Maret, Ratiborerstraße 10,
Carl Menzler, Thurmstraße 5,
Max M. Rosenthal, Klosterstraße 9.

Wunderbar ist der Erfolg
weißen, zarten u. sammetweichen Teint erhält
man unbedingt beim täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden.
Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei
(6426) **Hermann Simon, am Markt.**
Wilhelmsplatz 18
ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten
und 1. Januar zu beziehen. (6457)

Besten, garantiert reinen
Speisehonig
à Pfund 1 Mark empfiehlt
W. Wruck, Conditior.

Jagdstiefelschmiere
Marke „Union“
empfehlen
Hermann Simon,
Dro. enbandluna.

Getreide und Sämereien
kauft jeden Posten gegen Kasse
Max Jhmsen, Produkten-
Geschäft,
Gleiwitz-Tyroler 4.
Ein freundlich möbliertes Zimmer
ist sofort oder 1. Januar zu vermieten.
Zu erfr. bei Herrn Podolsky, Leuchterstr.

Zu Präsenten
offere eine reiche Auswahl
Makart-Bouquets, Blumen-
körbchen mit künstl. Blumen,
Stagären etc.
u. halte mich gleichzeitig zur Anfertigung
von Bouquets, Kränzen u. Arrange-
ments in frischen und getrockneten
Blumen bestens empfohlen.

Hugo Reisiger,
Blumen-Geschäft, Tarnowitzerstraße,
neben dem Geschäft des Hrn. Friseur Wild.

Für den
Weihnachtsbedarf
hält vorrätig:

feinst. Riegnitzer Fischkuchen,
" Margarine,
" große süße Mandeln,
" Rosinen,
" Buderzucker,
" Vanille-Chocoladen,
" holländ. n. Würfelcacao.

M. L. Brenner,
Bahnhofstraße 11.

Beim Gebrauch von
Pfund's Milch-Seife

empfindet man ein angenehmes, er-
frischendes Gefühl, sie schäumt
sehr leicht und reinigt trotz aller
Milde sehr schnell.

Pfund's
Milch-Seife
aus reiner bester Kuhmilch
hergestellt, bringt selbst die sprö-
deste Haut weich und geschmeidig.
Der Teint wird zart und weiss.
Dresdener Molkerei
Gebrüder Pfund.
in Dresden.
Zu haben ist Pfund's Milch-Seife in
Gleiwitz bei Richard Gaida.

Kaffee.
Von meinen anerkannt vorzüglichen Kaffee-
kaffee's empfehle:
Elite-Kaffee 2 Mk. per Pfd.,
Carlsbad Mischung 1,80 M. per Pfd.,
Wiener Mischung 1,60 M. per Pfd.,
rohe Sorten von 1 M. bis 1,70 M.
per Pfund.

Thee's
in größter Auswahl,
von 1,60 Mark bis 6 Mark per Pfund.
M. L. Brenner,
Gleiwitz, Bahnhofstraße 11.

Die
Papier-, Schreib- u. Zeichen-
Materialien-, Bureau-
und
Comptoir-Utenilien-Handlung
von

Neumann's
Stadtbuchdruckerei
Gleiwitz,
Ratiborerstraße, an der kathol. Kirche,
empfiehlt zum
bevorstehenden Weihnachtsfeste
für Knaben und Mädchen

Cusch- und Malkasten
mit giftfreien Farben,
von den einfachsten bis zu den elegantesten
zum Preise von
10 Pfg. bis 20 Mk.
Farben in Tuben und
Tubentasten,
Emaille-Farben,
Malbücher, Malbogen, Silberbogen,
Malvorlagen,
Bilderbücher für kleine Knaben
und Mädchen.

Schulmaterialien:
Bücherträger, Klebstifte, Bleistiftspitzer, Buntstifte, Federkasten, Federbüchsen, Federböden, Federhalter, Federmesser, Lineale, Musikmappen, Ordnungsmappen, Pflanzen-Sammel-Mappen, Pauspapier, Radirmesser, Radirgummi, Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen,
Reißzwecken, Kugelschreibfedern und -halter, Handschrift-Def-Schreibhefte, Schreibmappen, Schreibgarnituren, Stahlfedern, Tinte, schwarz und farbige, Tintenfass, Ordnungsmappen, Tintenlöcher, Pflanzen-Sammel-Tintenwischer, Zeichenhefte, Zeichenblock, Zeichenpapier, Zeichenleinen, Zeichenkreide, schwarz und weiß, Zeichenwischer.

Selbstbeschäftigungs- und Gesellschaftsspiele
Modellirbogen, Krippen,
Lampenschirme, Ofenbilder,
Bewegliche Figuren,
Steinbaukasten
Laubjäger-Vorlagen,
Auflebe- und Abziehbilder

Album für Poesie, für Auflebe-
bilder und für Briefmarken.
Gedenk- und Geburtstagsbücher,
Briefpapier
und Umschläge, Briefkarten,
Briefbogen mit verschlungenen Buchstaben
oder Namen
in eleganten Kästchen.
Visitenkarten,
lithographirt oder Buchdruck.
Visitenkarten-Etschmen, Briefstaschen.

Kalender 1893.
Familien-Kalender des Jahres hin-
tenden Voten,
kleine Ausgabe 50 Pfg., große Ausgabe 1 M.,
Abreiß-Kalender,
Wand-, Portemonnaie- u. Schüler-
Kalender,
Agendas, 3 unterwählende Kalender.

Unverwüßliche Notizblock u. Favence.
Schreibzeuge, Schreibmappen,
Schreibunterlagen, Briefhalter u. Faten.
Federegeln und Falzbeine,
Reise- u. Taschen-Tintenfass, Taschen-Bleistifte, Zeichen-Bleistifte,
Buntstifte, Briefwaagen,
Christbaumschmuck und Lametta,
Gold- u. Silberschäum zum vergolden
und versilbern,
Lampenschirme und Lampen-Teller,
Lichtschützer,
Musik-Mappen u. s. w.